Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 145. **Sonntag den 24. Juni 1894.** **XII. Jahrg.**

c. **Die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien gegenüber den Sozialdemokraten,**

wie sie sich bei den letzten Ersatzwahlen wieder gezeigt hat, giebt Preßorganen der verschiedenen politischen Richtungen Veranlassung zu Untersuchungen und Betrachtungen über Ursache und Wirkung dieser Erscheinung. Die „Vossische Zeitung" trifft dabei den Nagel auf den Kopf; sie schreibt: „Was jetzt geerntet wird, ist vielfach nur die natürliche Frucht, die die von der Regierung und ihrer Presse gelegte Saat treiben mußte." In der That hat die „Reichsregierung" und ihre Presse seit Jahr und Tag unaufhaltsam daran gearbeitet, die angeblich „morschen" alten Parteien gegen einander auszuspielen und in sich zu spalten. Daß eine solche eminent destruktive Arbeit nur den Sozialdemokraten zu gute kommen konnte, ist klar; und nun wundert man sich in den leitenden Kreisen über die „Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien" und predigt Zusammenschluß! Bevor nicht die „Reichsregierung" selbst die ernsthafte Absicht zeigt, eine Politik des Sammelns zu betreiben, kann indessen an eine „Einigkeit" der bürgerlichen Parteien überhaupt nicht gedacht werden.

Die „Vossische Zeitung" kommt freilich zu einem anderen Schlusse. Das kolonial-offiziöse Blatt schrei t: „Den heutigen Mißständen bei den Wahlen, soweit diese Mißstände der Sozialdemokratie zu gute kommen, vermögen in noch höherem Grade als die bürgerlichen Parteien die verbündeten Regierungen insbesondere durch Erfüllung liberaler Forderungen abzuhelfen." Wir sollten doch meinen, daß in den letzten Jahren gerade genug liberale Forderungen erfüllt worden seien, um schon daraus auf die Wirkung einer solchen Politik schließen zu können. Die Erfahrung aber zeigt, daß gerade das „unheimliche" Entgegenkommen, das die verbündeten Regierungen in der letzten Zeit der parlamentarischen Linken angedeihen ließen, im Lande Unzufriedenheit und Mißtrauen hervorrief, und die Chancen nicht des Liberalismus, sondern der Sozialdemokratie verbesserte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", die in der letzten Zeit so manche gut liberale Forderung „mit Erfolg" vertreten hat, fragt im Anschlusse an die vorstehenden Worte der „Vossischen", „ob die Liberalen über das auch nur halbwegs einig seien, was man unter liberalen Forderungen versteht." Das ist ohne Zweifel der Fall, die gegenwärtige Programmbewegung ist rein taktischer Natur. Eine weitere Schädigung der Landwirthschaft, eine fernere Begünstigung der Börse, ein fortgesetztes Schönthun mit den Juden beispielsweise wird nach wie vor stets den ganzen Liberalismus geschlossen finden und auf die Seite der „Reichsregierung" bringen. Stark freilich ist das Gefolge im Lande nicht, das hinter diesem Liberalismus steht, das zeigt jede Wahl aufs Neue; dafür aber hilft dann im Parlament die Sozialdemokratie aus. Arm in Arm mit diesen „Stützen" hat ja — es ist noch gar nicht so lange her — die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" tapfer für die „Erfüllung liberaler Forderungen" gekämpft und ..... stolz gesiegt!

Politische Tagesschau.

Die freisinnige Partei macht jetzt in Sozialpolitik, d. h. während der kurzen Sommerferien, die ihr Eugen Richter für diesen Sport freigiebt. Im Herbst wird er den freisinnigen Sozialpolitikern auf dem Parteitage den Kopf schon zurechtsetzen. Daß er die Folgerichtigkeit des Denkens auf seiner Seite hat — wer könnte es leugnen? Freisinniges Manchesterthum und Sozialpolitik — wie läßt sich das vereinigen? Eher ließe sich die Quadratur des Zirkels finden. Die „sozialpolitischen" Forderungen, die von den freisinnigen Berliner Bezirksvereinen aufgestellt worden sind, stellen übrigens nichts anderes dar, als eine Plünderung des sozialdemokratischen Programms, soweit sie nicht, wie die Aufhebung aller Schutzzölle und aller Dämme gegen die sogenannte freie Konkurrenz, lediglich radikale, auch von den Sozialdemokraten adoptirte alte Forderungen des Manchesterthums sind. Eine einzige Ausnahme macht die Forderung des Schutzes der Bauhandwerker gegen die schwindelhaften Bauspekulanten. Gerade gegen diesen einzigen wirklich brauchbaren Programmpunkt aber erhebt sich in allen Versammlungen das freisinnige Judenthum — und gegen dessen Wunsch läßt sich kein freisinniges Programm aufstellen. Und doch werden wir alle Tage neu gemahnt, dem betrügerischen Bauspekulantenthum zu Leibe zu gehen. Nicht nur die Handwerker gehen zu Dutzenden durch dasselbe zu Grunde, in den letzten Tagen ist ihm auch ein Landtagsabgeordneter zum Opfer gefallen, der in der Verzweiflung sein Leben durch Selbstmord geendet hat. Trotzdem will man im Justizministerium noch immer nichts von einschneidenden Maßregeln wissen, da diese in das für unantastbar gehaltene System des römischen Rechts nicht hineinpassen würden. Wann werden unsere Juristen begreifen, daß das Recht den sittlichen Anschauungen des Volkes entsprechen muß, nicht aber das Volksleben in noch so kunstvoll gefügte Rechtssysteme hineingezwängt werden kann! Das Volk versteht es einfach nicht, warum ein starrer Pandektenlehrsatz mehr gelten soll, als das lebendige Rechtsgefühl, das Unterdrückung eines unsittlichen Schwindels verlangt. Daß sich infolge dessen der Beschädigten und aller derer, die in Zukunft eine Schädigung befürchten müssen, eine gewisse Bitterkeit gegen die Staatsgewalt bemächtigt, ist zu natürlich, als daß uns das Hervortreten dieser Stimmung in einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung von Bauhandwerkern in Berlin Wunder nehmen könnte. In dieser Versammlung, an der 1800 Personen theilnahmen, wurde allein von 13 Bauhandwerkern angegeben, daß sie in den letzten 3–4 Jahren insgesammt 395 140 Mark an Schwindelbauten verloren hatten! Der Justizminister hatte auf eine Eingabe des Bundes für Bodenbesitzreform um gesetzlichen Schutz der Bauhandwerker diesen ersucht, zunächst statistisches Material über die Frage beizubringen. Infolge dessen nahm die Versammlung nach sehr erregter Debatte folgende Resolution an: „Die Versammlung fordert die Regierung auf das dringlichste auf, endlich der ehrlichen Arbeit ihr Recht zu geben. Die Verhältnisse sind jetzt, wie der Fall Seege beweist, einfach unhaltbar. Die Versammlung beauftragt den Bundesvorstand, an die Gewerbedeputation des Magistrats das Ersuchen zu richten, im Interesse des Handwerks die Unterlage durch Umfrage zu beschaffen, die der Herr Justizminister v. Schelling in seinem Schreiben als Material für die Gesetzgebung gewünscht hat." Da ein anwesender Vertreter des Magistrats erklärte, daß dieser solch eine Statistik nicht liefern könne, so wird wohl nichts daraus werden.

Dem Reuter'schen Bureau wird über Auckland aus Samoa vom 14. Juni gemeldet, daß das britische Kriegsschiff „Curacoa" und der deutsche „Bussard" zusammen das Rebellenlager aufsuchten und die Führer der Aufständischen benachrichtigten, daß sie nicht angegriffen würden, wenn sie 10 Häuptlinge und 50 Gewehre einlieferten. Falls sie zur Fortsetzung der Feindseligkeiten entschlossen seien, sollten sie ihre Frauen und Kinder an Bord der Schiffe senden. Die Rebellen übersandten 10 Häuptlinge und 50 werthlose Gewehre, besetzten jedoch nach Abfahrt der Schiffe aufs neue die Forts und feuerten in das Dorf, wo sie Malietoa vermutheten, augenscheinlich in der Absicht, den König zu tödten. Die Regierungstruppen schlugen mit geringen Verlusten den Angriff ab. Der König ließ bekannt geben, daß er von dem Anschlag gegen seine Person schmerzlich berührt sei. Die Scharmützel dauerten fort, ohne daß es zu einem ernsten Gefechte kam.

Ein Telegramm aus Tokio (Japan) meldet, daß das Gebäude der dortigen deutschen Gesandtschaft durch ein heftiges Erdbeben schwer beschädigt worden und deshalb zur Zeit nicht bewohnbar ist. Das Personal blieb glücklicherweise unverletzt.

Das ungarische Oberhaus hat, wie gemeldet, am Donnerstag den Civilehegesetzentwurf mit 128 gegen 124 Stimmen zur Spezialberathung angenommen. Ist hiermit auch noch nicht die endgültige Entscheidung getroffen, so kann doch diese Abstimmung als maßgebend für das fernere parlamentarische Schicksal der Vorlage angesehen werden. Bemerkenswerth ist, daß kein einziges Mitglied des Oberhauses anders stimmte, als bei der ersten Abstimmung. Das veränderte Resultat wurde dadurch herbeigeführt, daß am Donnerstag 18 Mitglieder anwesend waren, welche das erste Mal gefehlt hatten. Von diesen stimmten 14 für und 4 gegen die Vorlage; den Ausschlag aber gaben 19 Mitglieder, welche das erste Mal gegen die Civilehe gestimmt hatten und sich vorgestern absentirten. Sämmtliche 26 katholische Bischöfe und Prälaten und 8 griechische orientalische Bischöfe stimmten gegen; die 9 geistlichen und weltlichen Würdenträger der evangelischen Kirche stimmten sämmtlich für die Civilehe.

Der spanische Senat hat dem Ministerium Sagasta mit einer ziemlich starken Mehrheit (127 gegen 72 Stimmen) sein Vertrauen ausgedrückt. Der Ministerpräsident hatte erklärt, daß er aus der Annahme des Handelsvertrags mit Deutschland eine Kabinetskrisis mache. Gleichwohl ist die Angelegenheit im Senat noch nicht von der Stelle gerückt.

In der spanischen Provinz Pontevedra fanden anläßlich der Steuereinziehung ernste Ruhestörungen statt. Drei Bauern wurden getödtet, zahlreiche

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Sie versuchte nicht, ihn anderen Sinnes zu machen, und als am fernen Horizont die rothgoldene Sonnenscheibe gleich einer feurigen Kugel in das erglühende Meer getaucht war, da hielten sie sich zum letzten Mal umschlungen, und das bange, schmerzliche Scheidewort, das bitterste von allen, welche die menschliche Sprache kennt, — es wurde gesprochen.

„Lebe wohl, Maren, — und denke an mich, wie ich allezeit an Dich denken werde!"

„Gott behüte Dich, Boy, — und er bringe Dich so zu mir zurück, wie Du jetzt von mir gehst."

Dann drückten sie sich lange stumm die Hände, und jedes bemühte sich, vor dem anderen die Thränen zu verbergen, die ihm heiß in die Augen steigen wollten. Maren blieb oben auf der Höhe der Düne stehen, unbeweglich wie ein Steinbild, während Boy Erichsen langsam hinabstieg nach der Heide zu. Auf halbem Wege machte er Halt, um nach ihr zurückzuschauen, und wie sich die Umrisse ihrer schönen, schlanken Gestalt da so rein und scharf gegen den klaren Abendhimmel abzeichneten, machte er eine ungestüme Bewegung, wie wenn er noch einmal umkehren wollte. Aber sie winkte ihm mit der Hand zugleich abwehrend und grüßend, und der junge Mann mußte das stumme Zeichen verstanden haben, denn er schwenkte nur dreimal seinen Hut und setzte dann mit starken, rüstigen Schritten seinen Weg fort, quer durch die rothglühende Heide nach der Richtung hin, in welcher Keitum lag und seines Vaters Haus.

Die Schatten des Abends verbargen der Nachschauenden bald seine Gestalt; aber sie verharrte dessenungeachtet noch lange regungslos in ihrer aufrechten Stellung. Endlich wendete sie ihr blasses, schmerzerfülltes Antlitz wieder dem Meere zu. Die Sonne war verschwunden und im Westen hatte sich eine hohe, dunkle Wolkenbank aufgethürmt. Aber der untere Theil derselben zeigte einen breiten, blutrothen Streifen, und ein Widerschein dieses Streifens leuchtete in zerrissenen, schwankenden Fetzen auch von der tiefgrünen Wasserfläche auf. Die See fing an unruhig zu werden und überall wurden die weißen Wogenkämme sichtbar, die in einem Augenblick entstehen uud vergehen, um immer neuen, hoch aufrauschenden und sich brausend überschlagenden Wellen Platz zu machen.

Maren glitt neben dem kleinen Erdhügel, auf dem sie vorhin an der Seite des Geliebten gesessen hatte, in die Knie und verbarg das Gesicht in den Händen. Jetzt erst empfand sie das Gewicht des namenlosen Jammers, welchen dieser Abschied in sich schloß, in seiner ganzen Schwere, und widerstandslos gab sie sich dem ersten großen Schmerz ihres jungen Daseins hin.

Aber in all' ihrem bitteren, unsäglichen Herzeleid tönte ihr unaufhörlich mit liebem, vertrautem Klange ein Wort an das Ohr, das selbst das Rauschen der Wogen zu übertäuben schien. Das Wort war ihr wie eine himmlische Musik, so blind, besänftigend und so trostreich, und ohne daß sie selber sich dessen bewußt wurde, sprachen ihre bebenden Lippen leise nach:

„So war mir Gott helfe, Maren — ich will Dir treu sein bis an meinen Tod."

2.

Zweimal hatten die eisigen Stürme des Winters die Fluthen der Nordsee gepeitscht und sie emporgethürmt zu gigantischen Wellenbergen, — zweimal hatten sich die weiten Heideflächen auf Sylt mit den lieblichen Kindern des Frühlings bedeckt, seitdem Boy Erichsen Abschied genommen hatte von der Geliebten, um hinauszuziehen in die weite Welt.

Nun war es wieder Sommer geworden, und von nah und fern waren sie herbeigeströmt, die Erholungsbedürftigen und Kranken, um in den Leben spendenden Fluthen des Meeres Gesung zu suchen und neue Kräfte für die harten, ermattenden Kämpfe des Daseins. War doch das schlichte Friesendorf Westerland schon seit einer Reihe von Jahren zu einem vielbesuchten Badeort geworden, und priesen doch die, welche einmal auf Sylt geweilt, in allen Landen die Wunderwirkungen seiner über das weiße Gestade hinfluthenden, schaumgekrönten Wellen!

In der Strandpassage, welche vom Dorfe aus zum Ufer des Meeres führt, regte sich in all' seiner Buntheit und Mannigfaltigkeit das reizvolle, stetig wechselnde Leben und Treiben eines vornehmen Seebades. Rechts und links hatten die Muschelverkäufer und Blumenhändler ihre einladend ausgestatteten Magazine aufgethan und hier und da blieben die Vorübergehenden stehen, wenn ihre Aufmerksamkeit durch ein auffallend schönes Stück gefesselt wurde.

Mit besonderem Interesse musterte ein elegant gekleideter junger Mann, welcher langsamen Schrittes vom Hotel Victoria daherkam, die in den Schaufenstern ausgestellten Dinge. Er war wohl wenig mehr als fünfundzwanzig Jahre alt. Tiefdunkles, lockiges Haar fiel ihm fast in den Nacken hinab, und ein weicher schwarzer Vollbart umrahmte sein beinahe mädchenhaft zartes Gesicht. Vor der kleinen Bude eines Gärtners blieb er mit einem leisen „Ah!" des Erstaunens oder der Bewunderung stehen. Ein mäßig großer Strauß aus verschiedenfarbigen Nelken, blauem Enzian und jener silbergrauen, schön geformten Meerdistel, welche man nur auf Sylt findet, hatte seinen Blick auf sich gezogen, obwohl die meisten anderen achtlos daran vorübergegangen waren. Lange blieb er in die Betrachtung des kleinen, so schnell vergänglichen Kunstwerkes versunken, dann trat er rasch, wie von einer plötzlichen Eingebung geleitet, in den Verkaufsladen ein.

„Der Strauß, welchen Sie dort im Fenster haben, ist doch verkäuflich?" fragte er den Gärtner, einen nach Art der friesischen Inselbewohner freundlich und treuherzig dreinschauenden Mann.

„Gewiß, mein Herr," erwiderte jener, indem er ihm zugleich den überaus bescheidenen Preis nannte, „aber ich habe viel schönere da als diesen."

„Nein, nein, gerade um ihn ist es mir zu thun, denn ich gestehe Ihnen, daß ich kaum jemals ein mit so feinsinnigem künstlerischen Geschmack hergestelltes Blumengewinde gesehen habe. — Vielleicht war es ja nur der Zufall, welcher Auge und Hand des Verfertigers geleitet hat," fügte er lächelnd hinzu, „aber ich möchte das reizende Werkchen trotzdem keinem anderen gönnen."

„Hörst Du, Maren, was der Herr von Deiner Arbeit sagt?" meinte der Gärtner geschmeichelt, indem er sich gegen einen Nebenraum wandte, dessen Thür weit geöffnet war. „Mit solchem Lob, denke ich, kannst Du zufrieden sein." (Forts. folgt.)

verwundet. Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter in Biscaya nimmt täglich zu. Man befürchtet Ruhestörungen.

Wie der „Post" aus Brüssel von gut unterrichteter Seite telegraphirt wird, darf nunmehr bestimmt angenommen werden, daß England und Belgien den Einspruch Deutschlands gegen jede Alterirung des status quo ante in Bezug auf den Kongostaat Folge gegeben und den Artikel 3 des Abkommens beseitigt haben.

Am Donnerstag haben sich der König von Serbien und der Khedive zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel begeben. Die Blätter sehen darin eine Wirkung des Einflusses des Sultans auf der einen Seite und eine Art von Gegensatz einerseits zu Rußland, andererseits zu England. In London hatte man sich schon auf des Besuch des Khedive vorbereitet. Dieser gab aber die Reise dorthin auf Wunsch des Sultans wieder auf.

Die Dinge in Marokko gestalten sich anscheinend besser als man ursprünglich wohl annahm. Zwar haben die Mächte — Spanien, Portugal, Frankreich, England und Italien — maritime Streitkräfte in die Nähe der Küste entsandt, damit diese im Falle der Noth sofort zum Schutz ihrer Staatsangehörigen einschreiten können; bis jetzt ist aber alles ruhig geblieben, und es scheint, als ob die Anerkennung des neuen Sultans Abdul Aziz im Innern keine Schwierigkeiten mehr macht, nachdem der ältere Bruder Prinz Muhamed, der zunächst Ansprüche auf den Thron erhob, gefangen genommen worden ist und sich dem neuen Sultan unterworfen hat.

Der „Herald" meldet aus Panama, die Beziehungen zwischen Nicaragua und Costarica seien gespannt. Nicaragua ziehe Truppen an der Grenze zusammen. Costarica rüste ebenfalls.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1894.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am Freitag Vormittag mit dem Prinzen Adalbert und zahlreichem Gefolge nach Kiel abgereist. Wie dort bestimmt verlautet, wird das Kaiserpaar am Sonntag, den 1. Juli, einen Besuch auf dem Schlosse Grünholz abstatten, um der Taufe der jüngsten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg, des Schwagers unseres Kaisers, beizuwohnen.

— Der Kaiser hat am Mittwoch den Staatsvertrag zwischen Preußen und Lübeck über die Ausführung des Elb-Trave-Kanals unterzeichnet.

— Das preußische Staatsministerium hielt heute unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung ab. Ueber den Gegenstand der Verhandlung ist nichts bekannt.

— Der Oberlandforstmeister Donner sowie zwei höhere Beamte haben sich im Auftrage des preußischen Staatsministeriums zum Studium der Eichenschälwaldwirthschaft nach Siegen begeben. Die Veranlassung dazu haben die Anträge auf Einführung eines Zolls auf Quebrachoholz gegeben. Das Quebrachoholz macht als Gerbstoff der heimischen Eichenlohe vielfach empfindliche Konkurrenz.

— Die Rang- und Quartierliste von 1894 ist soeben an das Publikum verausgabt worden. Die wesentlichste Neuerung besteht darin, daß in einem besonderen Theil die Personalien der Offiziere 2c. des XIII. (Württembergischen) Armeekorps aufgeführt sind. Es macht sich ferner bemerklich, daß eine große Zahl von Offizieren in den hinter den einzelnen Regimentern stehenden Abgängen als „außerdem abgegangen" aufgeführt ist. Es sind dies die mit schlichtem Abschied entlassenen Offiziere, deren Ausscheiden aus der Armee nur die Rangliste ergiebt, während das „Mil. Wochenbl." sie in den wöchentlich zweimal erscheinenden Personalveränderungen nicht angiebt. Allein aus der Kavallerie sind seit dem Erscheinen der Herbstrangliste 11 Offiziere mit schlichtem Abschied entlassen, darunter ist eine Anzahl von Offizieren, die aus dem Hannoverschen Spielerprozeß bekannt geworden sind, z. B. der Prem.-Lieut. Hans v. Schierstädt vom 17. Dragoner-Regiment, sein Bruder, der Sek. Lieut. Georg v. Schierstädt vom 2. Garde-Dragoner-Regiment, der Sek.-Lieut. Baron v. Plessen vom 3. Dragoner-Regiment, der Sek.-Lieut. Clavé v. Bachaven vom 17. Dragoner-Regiment und der Sek.-Lieut. Frhr. v. Bessendorff vom 22. Dragoner-Regiment.

— Bei der Landtagsersatzwahl im Kreise Hofgeismar-Wolfshagen wurde von Pappenheim (kons.) wiedergewählt mit 185 Stimmen. Liebermann von Sonnenberg (deutschsozial) erhielt 13 Stimmen. — von Pappenheims Wahl war bekanntlich für ungiltig erklärt worden.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten" theilen mit, daß deren verantwortlicher Redakteur vom Redakteur der Zeitung „Deutsche Wacht", Zimmermann in Dresden wegen eines im April erschienenen Artikels beim Dresdener Amtsgericht verklagt wurde. Letzteres erklärte sich aber in der Sache für unzuständig, weil die „Münchener Neuesten Nachrichten" in München erschienen, wo auch der verklagte Redakteur ansässig sei.

— Die Einnahmen der Reichspost-Verwaltung im April und Mai 1894 ergaben gegen 1893 ein Plus von 664 775 M.

— Für Mitte Juni ist der Saatenstand in Preußen wie folgt ermittelt worden (1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,5, Winterroggen 2,5, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,5, Hafer 2,5, Erbsen 2,5, Kartoffeln 2,6, Klee 3,7, Wiesen 2,8.

Schwerin i. Meckl., 22. Juni. Der preußische Gesandte von Kiderlen-Wächter überreichte heute am hiesigen Hofe das Beglaubigungsschreiben.

Karlsruhe, 22. Juni. Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung mit 52 gegen 8 Stimmen den Antrag des Demokraten Heimburger an auf Einführung der direkten Wahl und auf Proportional-Vertretung; ferner mit 31 gegen 28 Stimmen den Antrag des Klerikalen von Buol betreffend die Aenderung der Wahlkreiseintheilung bei diskreter Wahl und mit 41 gegen 18 Stimmen den Eventualantrag Heimburger auf direkte Wahl unter den jetzigen Bestimmungen.

Ausland.

Budapest, 21. Juni. Aus ganz Ungarn laufen Telegramme ein, die der Freude und Begeisterung der Bevölkerung über die Annahme der Zivil-Vorlage Ausdruck geben.

Budapest, 22. Juni. Das Oberhaus nahm die Ehegesetz-Vorlage in zweiter und dritter Lesung mit dem Antrag Andrassy an, das Gesetz lasse die religiöse Pflicht unberührt, womit die Regierung sich einverstanden erklärte.

Rom, 22. Juni. In der gestrigen Kammersitzung brachte Imbriani eine Interpellation über die zu gründende deutsch-italienische Bank ein.

Brüssel, 22. Juni. Kapitän Jaques, welcher vom Tanganyika kommt und sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat gegenüber böswillig verbreiteten Gerüchten erklärt, daß Rumaliya nur deshalb auf das Gebiet des Kongostaates übergegangen sei, weil er den gerechtfertigten Repressalien des deutschen Stationschefs in Tabora entgehen wollte. Der Uebertritt Rumaliya's sei nicht mit Wissen des Stationschefs geschehen.

Tanger, 22. Juni. Die Antwort des Sultans Abdul Aziz, daß er das diplomatische Korps nicht empfangen könne, bezieht sich auf den von den Vertretern Englands, Spaniens und Frankreichs ausgedrückten Wunsch, persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens hatten sich darauf beschränkt, den Sultan schriftlich zu beglückwünschen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 21. Juni. (General-Kirchenvisitation.) Heute fand in Hohenkirch die General-Kirchenvisitation statt. Der Ort hatte zum würdigen Emgfange Ehrenpforten erbaut und sämmtliche Häuser mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Die Kommission hatte in Strasburg übernachtet, war mit dem Zuge bis Jablonowo gefahren und da von dort ab der weitere Anschluß fehlte, so brachten sechs prächtige Kutschen sie gegen 9 Uhr nach Hohenkirch. Nachmittags zogen die Kirchspielsschulen mit ihren Lehrern unter Gesang in die Kirchen ein, wo um 2 Uhr die Schulvisitation stattfand. Nach Beendigung des Abendgottesdienstes fuhr die Kommision nach Schönsee, wo sie übernachtete, und dann am nächsten Tage per Wagen nach Gollub ihre Reise fortsetzte.

Strasburg, 20. Juni. (In der heutigen vereinigten Sitzung der beiden städtischen Körperschaften) sprach der Vertreter der Elektricitätsgesellschaft „Helios" in Posen über Vortheile und Kosten einer hier geplanten elektrischen Anlage. Da die Stadt ein Schlachthaus zu bauen beabsichtigt, so erbot sich der Vertreter der Gesellschaft, ein neues Projekt über einen vereinigten Bau der Elektrizitätswerke mit dem Schlachthause auszuarbeiten, falls, wenn die Ausführung der Bauwerke nicht zustande kommt bezw. der Gesellschaft die Ausführung der Elektrizitätsanlage nicht übertragen wird, eine Entschädigung von 500 Mk. gezahlt würde. Diese Summe wurde bewilligt.

Lauenburg, 21. Juni. (Selbstmord.) Mit dem Rasirmesser ihres Mannes schnitt sich heute die Arbeiterfrau Reiske von hier den Hals durch. Die in letzter Zeit geistesschwache unglückliche Frau war alsbald eine Leiche.

Pelplin, 21. Juni. (Polnisches Provinzial-Sängerfest und Gewerbetag.) Das Programm zu dem hier am 8. und 9. Juli stattfindenden 2. polnischen Provinzial-Sängerfest und Gewerbetag ist nunmehr aufgestellt. Das reichhaltige Programm enthält folgende hervorragende Punkte: Am Sonntag den 8. Juli mittags 1 Uhr, Generalversammlung in der eigens hierzu erbauten großen Halle des Hotels Sikorski; allgemeiner Gesang sämmtlicher Sängervereine, Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Lokalkomitees. Wahl des Gesammt- und der Abtheilungsvorstände sowie dreier Richter zum Preissingen; um 5 Uhr Ausmarsch sämmtlicher Vereine mit Fahnen und Musik zum bischöflichen Palais; nach der Rückkehr zweite Generalversammlung; Preissingen der einzelnen Vereine. Der folgende Tag ist hauptsächlich den Berathungen der einzelnen Abtheilungen gewidmet. Vorsitzender des Gesammtkomitees ist Rechtsanwalt v. Palędzki-Thorn.

Neufahrwasser, 21. Juni. (Leichenfund.) Wie s. Z. berichtet, verschwand vor etwa zwei Monaten der Steuerbeamte S. hierselbst, nachdem er bis zum Abend Dienst gehabt hatte. Heute Vormittag wurde seine Leiche im Hafenkanal in der Nähe des Hotels „Zu den Provinzen" aufgefunden und in die hiesige Leichenhalle geschafft. Der Verstorbene war jung verheirathet.

⁄. **Krojanke**, 21. Juni. (Gründung einer Ortskrankenkasse. Verpachtung der Bahnhofswirthschaft.) Die schon längst geplante Abtrennung unserer Stadt von dem Kreisverbande der Gemeindekrankenversicherung zwecks Gründung einer Ortskrankenkasse wird nunmehr, nachdem die Statuten für letzteres Institut zuständigen Orts genehmigt worden sind, am 1. Juli cr. erfolgen. In einer Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden gestern in den Kassenvorstand der Böttchermeister H. Hoffmann, Fleischermeister Orczykowski, Schneidergeselle Harbarth, Dachdecker B. Albrecht, Maurer M. Baranczik und Schneidergeselle Wachholz gewählt. — Von den 10 Bewerbern um die Bahnhofswirthschaft hierselbst hat der Bahnhofs-Restaurateur aus Schwarzwasser auf sein Gebot von 350 M. den Zuschlag erhalten.

Krojanke, 21. Juni. (Verurtheilt.) Die unverehelichte Auguste Maszynski aus Glubczyn, welche unter der Anklage des Kindesmordes stand, wurde heute vom Schwurgericht zu Konitz zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bromberg, 22. Juni. (Verschiedenes.) An Stelle der aus unserer Provinz beabsichtigten Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh wird voraussichtlich eine solche nach Varzin stattfinden. Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, eine Abordnung aus unserer Provinz dort zu empfangen. — Das Grundstück Danzigerstraße Nr. 19, bisher dem Rentier Alexander gehörig, ist von dem Konditor Herrn Draeger für 180 000 Mark angekauft worden. Herr D. will dort eine Konditorei und ein Café im großem Stil einrichten. — Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg hat auf der Strecke Thorn-Kreuz in Zeiten der Choleragefahr den Bahnhof Schneidemühl zu einer Krankenübergabe-Station ausersehen. — Mit den Arbeiten für die Eisenbahnneubaustrecke Meseritz-Landsberg a. W. dürfte nunmehr in den nächsten Tagen begonnen werden.

Bromberg, 22. Juni. (Der Bezirks-Eisenbahnrath) für den Direktionsbezirk Bromberg hielt gestern hier eine Sitzung ab, in welcher Präsident Pape den Vorsitz führte. Bei Berathung des Winter-Fahrplanes 1894/95 wurden u. a. folgende Aenderungen in Aussicht genommen: Der D-Zug 71 soll 7.05 abends, d. i. 13 Minuten später, aus Berlin (Schl.) fahren, um den Uebergang vom Zuge 31 aus Köln sicher zu stellen; die zwischen der Ankunft des D-Zuges 31 auf dem Potsdamer Bahnhofe und der Abfahrt des D-Zuges 71 vom Bahnhof Friedrichstraße liegende Zeit beträgt nunmehr 54 Minuten. — Der Abendzug 23 soll eine Stunde später, also 10.45 abends, von Königsberg abgelassen werden. Zwischen Insterburg und Eydtkuhnen wird der bisherige Winterfahrplan eingerichtet; d. h. die Schnellzüge 1 und 2 werden Personenzüge und die Personenzüge 9 und 10 fallen aus. Der Personenzug 67 soll in Thorn den Anschluß von dem D-Zuge 71 aus Berlin aufnehmen, wodurch eine neue werthvolle Nachtverbindung zwischen Berlin und dem Osten hergestellt wird. Abfahrt aus Thorn 1.55; Ankunft in Korschen unverändert. Der Fahrplan für die Strecke Bromberg-Culmsee soll auch für den Winter unverändert beibehalten werden, jedoch mit der Maßgabe, daß an Stelle des um 4.08 von Bromberg abfahrenden Zuges 1311 der Personenzug 245 (aus Bromberg 1.56) an Sonn- und Festtagen in Fortfall kommt. Zug 13 Neustadt-Danzig wird 47 Minuten später gelegt mit Ankunft in Danzig Hohethor um 7.30 vormittags. Zwischen Bromberg und Laskowitz soll in beiden Richtungen ein Zug derartig eingelegt werden, daß derselbe im Anschluß an Zug 65 von Berlin, um 4 Uhr 10 Min. Nachm. aus Bromberg abgelassen, um etwa 5½ Uhr in Laskowitz eintrifft und nach kurzem Aufenthalt in Laskowitz, wo der Zug Anschluß nach Graudenz, wie in Terespol Anschluß nach Schwetz erhalten müßte, etwa um 5 Uhr 40 Min. Nachm. so zurückgelassen wird, daß er gegen 7 Uhr wieder nach Bromberg kommt zum Anschluß an die Züge 64 und 92 nach Berlin und Posen. Ein Antrag, dahin zu wirken, daß im internationalen Verkehr die Ausfertigung von Frachtbriefduplikaten, welche nach dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 14. Oktober 1890 seit dem 1. Januar 1893 eine obligatorische ist, zu einer fakultativen gemacht werde, wurde angenommen. Den interessantesten Punkt der Berathungen bildete der von den landwirthlichen Vertretern aus Ostpreußen eingebrachte Antrag: die königl. Staatseisenbahnverwaltung zu ersuchen, die ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, um 1. die durch Aufhebung des Staffeltarifs vom 1. September 1891 beseitigte Möglichkeit der Benutzung des Eisenbahnweges für die Versendung von Bodenerzeugnissen aus dem Osten nach den Konsumtionsgebieten Deutschlands wiederherzustellen, und 2. auf denjenigen Strecken der preußischen Staatseisenbahnen, auf denen das russische Getreide zu ermäßigten Frachtsätzen nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird, das inländische Getreide zu gleich billigen Frachtsätzen zu befördern, wie das aus dem Innern Rußlands kommende Getreide, und dadurch die Ungerechtigkeit zu beseitigen, die darin liegt, daß russisches Getreide auf den bezeichneten Eisenbahnstrecken zu billigeren Sätzen befördert wird, als das einheimische Getreide. — Ueber diese beiden Anträge entwickelte sich eine sehr ausgiebige Erörterung, welche zur Annahme des ersten Antrages mit einer Mehrheit von 15 gegen 10 Stimmen führte, während der zweite Antrag abgelehnt wurde.

Inowrazlaw, 21. Juni. (Verschiedenes.) Bekanntlich werden für die Firmlinge in der katholischen Kirche zwei Pathen genommen. Die Pathenstelle gilt als eine große Ehre; denn es werden nur ganz unbescholtene Personen dazu genommen. In vergangener Woche wurde ein Geistlicher in dem Orte N. von einigen Knaben beziehungsweise deren Eltern ersucht, Pathenstelle bei der Firmung vertreten zu wollen. Der genannte Herr, der sich in äußerst günstigen Vermögensverhältnissen befindet, schlug keines der Ansuchen ab, erklärte doch jedem der Bittsteller, sein Pathengeschenk bestehe nur in einem Gebetbuche und einem Bildchen. Wenn sie sich damit begnügen wollten, sollten sie nur kommen. Doch die Verheißung war so wenig verlockend, daß nur vier der Knaben den Geistlichen zu ihrem Firmpathen erwählten. Sie erhielten richtig das verheißene Geschenk: ein Gebetbuch und ein Bildchen, und bei demselben lag noch ein anderes, das sich wohl keiner geträumt — eine Hundertmarknote. Man kann sich die Gesichter der anderen Knaben vorstellen, die ihren Firnpathen verschmäht hatten, als sie die Kunde von dem sonderbaren Bildchen vernahmen. — Morgen kommt die Anklage wegen Landfriedensbruch gegen die Radaumacher in der antisemitischen Versammlung im vergangenen Jahre im Schendel'schen Hotel vor der Strafkammer hierselbst zur Verhandlung. Dazu sind 47 Zeugen vorgeladen. Auf der Anklagebank stehen 12 Personen, darunter einige angesehene jüdische Bürger, welche an polnische Arbeiter Geld vertheilt haben, damit letztere auf die Versammelten einschlagen sollten. Einige Arbeiter haben wirklich Fenster im Schendel'schen Hotel zertrümmert. Auch sind Personen angegriffen worden. Für die Verhandlung sind zwei Tage angesetzt. — Eine Selbstmord-Epidemie scheint über unsere Stadt gekommen zu sein. Gestern wurde dem hiesigen Krankenhause wiederum ein junger Mann zugeführt, welcher versucht hatte, sich die Kehle durchzuschneiden. Als Motiv wird die erfolgte Einstellung in das Militär angegeben.

o **Inowrazlaw**, 23. Juni. (Theaterdirektor und Rezensent.) Wie uns mitgetheilt wird, entspricht der in vorgestriger Nummer unter dieser Spitzmarke gebrachte Artikel nicht dem richtigen Sachverhalt. Der vom Theaterdirektor Hansing bei der Aufführung der Operette „Dichter und Bauer" gesungene Vers über die Rezensenten gehörte dem Original-Kouplet an und war keine improvisirte Einlage. Demnach hatte der Rezensent keine Ursache, den Vers auf sich zu beziehen. Nicht der Theaterdirektor hat den Rezensenten beleidigt, sondern das gerade Gegentheil ist der Fall, denn der Redakteur des „Kuj. B." hat ein gegen den Theaterdirektor Hansing gerichtetes, von groben Beleidigungen strotzendes Flugblatt in der Stadt verbreiten lassen, mit dem sich bereits die Amtsanwaltschaft beschäftigt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Juni 1894.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Haesler, Sek.-Lt. von der Res. des Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2 (I. Münster), zum Prem.-Lieut. befördert. Meyer, Sek.-Lieut. von der Res. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Abschied bewilligt.

— (Zur Cholera.) In Galizien wurden vom 5. bis 12. Juni in 5 Gemeinden des politischen Bezirks Borszczow 15 Erkrankungen, darunter 7 mit tödtlichem Ausgang, festgestellt, im Bezirk Saleszczyki 2 choleraverdächtige Todesfälle. In der Bukowina erkrankten, wie das „Oest. San W." berichtet, vom 1. bis 7. Juni in eine Gemeinde des politischen Bezirks Kotzmann 5 Personen, davon starben 2.

— (Neue Telegraphenanstalt.) Am 25. Juni wird in Swierzynko (Kreis Thorn) eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

— (Stand der Feldfrüchte.) In großen Gebieten unserer Provinz richten, wie die „Westpr. Landw. Mittheil." schreiben, die immer noch andauernden Niederschläge großen Schaden an, und es dürfte sich daher empfehlen, wenigstens den fortab zu hauenden Klee dadurch zu retten, daß man ihn auf sogenannten „Reitern" trocknet. Durch das schlechte Wetter sind die Zuckerrüben in der Entwickelung zurückgeblieben, nachträglich aber noch an kahlen Stellen aufgegangen. Die Sommersaeatn haben sich auf gutem Boden leidlich entwickelt, für die Saaten auf schlechtem Boden war die Witterung zu kalt. Die Kartoffeln stehen gut.

— (Bienenzucht in Westpreußen.) Im Regierungsbezirk Marienwerder wurden im Jahre 1892 69 209 Bienenstöcke gezählt, gegen 58 085 im Jahre 1873; für den Regierungsbezirk Danzig betrugen diese Ziffern 31 918 gegen 27 094. Die Bienenzucht macht sonach in Westpreußen bedeutende Fortschritte.

—ʔ (Koppernikus-Verein.) In der Monatssitzung, welche Montag den 25. d. Mts. im Artushofe stattfindet, wird der Verein sich vorzugsweise mit den Vorbereitungen für den Empfang und die Führung des Historischen Vereins für den Netzedistrikt zu beschäftigen haben. Derselbe trifft in beträchtlicher Zahl — Damen und Herren — am 1. Juli um ½11 Uhr vormittags von Bromberg ein und soll nach Besichtigung der Reste des alten Schlosses zur kurzen Frühstücksrast in den Schützengarten geführt werden. Dann sollen die Sehenswürdigkeiten der Kirchen besucht, und eine kleine im Stadtverordnetensaale zu veranstaltende Ausstellung von Alterthümern in Augenschein genommen werden. Um 4 Uhr gemeinsames Mittagsmahl im Artushof, um 6 Dampferfahrt stromauf und stromab; Rückgang von der Ziegelei zu Fuß. An allen diesen Veranstaltungen wird zahlreiche Betheiligung der Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen gewünscht, und werden eingeführte Gäste gern willkommen geheißen. — Die Versammlung wird ferner zu erwägen haben, welche Geschäfte dem Vorstande während der Ferienmonate Juli und August aufzutragen sind, insbesondere mit Rücksicht auf das Siegelwerk des Herrn Landrichter Engel. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung werden an Stelle eines Vortrages, welcher verschoben werden mußte, einzelne Mittheilungen gemacht werden.

—r (Abschiedstrunk.) Heute Abend vereinigt sich das Hilfspersonal des städtischen Bauamts II mit seinem seitherigen Vorgesetzten, dem von hier scheidenden Oberingenieur Herrn Metzger zu einem Abschiedstrunk. Bei dieser Gelegenheit wird dem Scheidenden zur Erinnerung an seine Thätigkeit in Thorn ein Gedenkblatt überreicht werden. Dasselbe ist von sandfarbig getöntem Karton, hat einen gekröpften Mahagonirahmen von 1,20 + 0,90 Meter und enthält 14 Medaillonbilder der technischen Hilfsarbeiter, die das Bild des Scheidenden umgeben; an den Ecken oben und unten befinden sich eine Aufnahme der Wasserwerke, die Ansicht von Thorn, der Stadtplan und der Plan der Wasserleitung. Die Photographien sind von dem Photographen Basilius hergestellt.

— (Oeffentliche Promenaden-Konzerte) waren bisher nur ein Vorzug der größeren Garnisonstädte, jetzt werden sie auch in Thorn zur Einführung kommen. Der Herr Kommandant hat, wie wir hören, angeordnet, daß solche Konzerte von den hiesigen Militärmusikkapellen bei günstigem Wetter jeden Sonntag mittags von ½1 bis ½2 Uhr veranstaltet werden sollen und zwar vorläufig auf dem Altstädtischen Markte am Coppernikus-Denkmal; das erste Konzert wird schon am morgigen Sonntag stattfinden. Se. Excellenz kommt damit in liebenswürdigster Weise einem langgehegten Wunsche unserer Bürgerschaft entgegen, der erst kürzlich in der „Thorner Presse" Ausdruck gefunden hat.

— (Johannisfeier.) Bei dem morgigen Feuerwerk im Ziegeleipark wird auch ein großes Johannisfeuer abgebrannt. Die Kriegerfechtanstalt veranstaltet zur Johannisfeier ein Sommerfest im Wiener Café in Mocker. Die hiesigen Buchdrucker begehen ihr Johannisfest am 1. Juli im Sodtke'schen Lokale in Gurske.

— (Heilkursus für Stotterer 2c.) Seit kurzer Zeit weilt in unserer Stadt Herr Sprachheillehrer R. P. Scheer aus Berlin, um hierselbst für Stotterer, Stammler, Lispler 2c. einen Heilkursus abzuhalten. Herr Scheer, der selbst hochgradiger Stotterer war, heute aber vollständig fließend spricht, hat sich das Studium der Sprach-Anomalien zum Lebensstudium, zur Lebensaufgabe gemacht und die Heilung derselben als sein Ziel gesetzt. Die große Zahl der Atteste von hochgestellten Personen beweist die Vorzüglichkeit seiner Methode zur Genüge. Alle Sprachleidenden sollten diese Gelegenheit, von ihrem Uebel befreit zu werden, benutzen. Die Fähigkeit, fließend sprechen zu können, ist in unserer Zeit eine Nothwendigkeit, deren Mangel ein Nachtheil in jeder Lebenslage für die bürgerliche und soziale Brauchbarkeit des betreffenden Individuums ist. Die Unfähigkeit, fließend seine Gedanken in Worte zu kleiden, stellt den Mann zurück gegen andere, sonst nicht bessere und be-

gabtere, häufig sogar an Wissen und Kenntnissen ihm weit nachstehende Standes- und Berufsgenossen, sie hemmt die Erziehung und Ausbildung und kann den Behafteten geistig und körperlich niederbeugen, oft zur Verzweiflung bringen. Die Methode des Herrn Scheer ist, wie wir aus dem Prospekt und den Anerkennungsschreiben ersehen, keine von ihm geheimgehaltene oder Wunderkur, sondern eine rein unterrichtliche, das gesammte Geistesleben beeinflussende, die harmonische Zusammenwirkung der Sprachfaktoren in fortgesetzten Artikulations- und Respirationsübungen erzwingende Heilmethode. — Wir glauben den Versuch eines mehrstündigen Probeunterrichts, den Herr Scheer gern erlaubt, empfehlen zu können. Im Uebrigen verweisen wir auf die diesbezüglichen Inserate.

— (Zum gerichtlichen Verkauf) des Malzahn'schen Grundstücks in Gremboczyn hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Adolph Malzahn mit 9000 Mk. ab. Derselbe übernimmt außerdem ein Leibgedinge.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Hermann Winkler aus Stewken wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres, der Maurer Johann Klein und dessen Ehefrau aus Schönsee wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung, Nöthigung und strafbaren Eigennutzes zu 5 Monaten bezw. 3 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Grzegorowski und dessen Ehefrau aus Kl. Mocker wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen zu einer Zusatzstrafe von 5 Monaten Zuchthaus bezw. zu 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Zawadzki aus Culmsee wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, der Maurergeselle Thomas Liberra aus Culm und der Zimmergeselle Thomas Romanowski aus Culm wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr bezw. 3 Monaten Gefängniß. Der Fuhrhaltersohn Johann Smiegowski aus Schönsee wurde von der Anklage, sich der Beihilfe zum strafbaren Eigennutz und der Nöthigung schuldig gemacht zu haben, freigesprochen. Auch gegen den Landmann Josef Grzamski, z. Z. in Haft, der des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der russische Schleppdampfer „Warschawa" mit zwei beladenen Gabarren aus Danzig und der Dampfer „Alice" mit Melasse aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" mit Ladung und mit fünf beladenen Kähnen nach Warschau, die Dampfer „Anna" mit Ladung und einem beladenen Kahn nach Danzig, „Wilhelmine" mit Ladung nach Königsberg und „Alice" mit Melasse und Spiritus nach Danzig.

— (Hochwasser.) Heute Mittag markirte der Thorner Wasserpegel einen Wasserstand von 4,45 Meter; der Wuchs beträgt seit gestern 1,10 Meter, ist also nicht mehr so stark, wie gestern. Der Hafenquai und das untere Geleise der Uferbahn ist überschwemmt, das Wasser bespült den Handelskammerschuppen an der Defensionskaserne. Der Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen" liegt ständig unter Dampf, um Hilfe zu leisten für den Fall, daß die Holztraften durch den gewaltigen Strom losgerissen werden. Diejenigen Holztraften, welche in der Mitte der Weichsel lagen, haben schon vorgestern ihren Standort verlassen, um sich an den Ufern zu verankern. Die Hauptfluth des Johanni-Hochwassers dürfte Thorn jetzt erreicht haben und es wird nur noch ein geringes weiteres Anwachsen der Weichsel erwartet, da Warschau schon seit gestern Fall meldet.

Wie uns aus Podgorz gemeldet wird, stehen die Stadtwiesen jetzt ganz unter Wasser, ebenso das Außenland der Nessauer Niederung, welches zum größten Theil mit Kartoffeln und anderen Feldfrüchten bestellt war.

Vom oberen Stromlauf lauten die Nachrichten sehr trostlos. Der Wasserschaden an Brücken, Häusern und Grundstücken ist ganz ungeheuer und die Saaten sind vernichtet. Aus Troppau wird vom Mittwoch gemeldet, daß der Lauf der Weichsel sich durch das Hochwasser verändert hat. In Hermanitz ist ein Knabe in den Fluthen umgekommen. In Krakau, wo das Hochwasser schon im Fallen war, sind infolge neuer Niederschläge abermalige Ueberschwemmungen eingetreten.

Heute liegt aus Warschau folgende telegraphische Meldung vor: Heutiger Wasserstand der Weichsel 4,09 Meter (gegen 4,73 Meter gestern). Das Wasser fällt anhaltend.

Aus Chwalowice, Galizien, wird gemeldet, daß der Wasserstand dort heute 4,24 Meter beträgt, 23 Ctm. weniger als gestern.

Podgorz, 22. Juni. (Verschiedenes.) Der Erzbischof von Warschau, Popiel, welcher vorgestern auf der Reise nach Krakau in Thorn eintraf, besichtigte nachmittags die hiesige katholische Kirche im Beisein des Herrn Pfarrers Dr. v. Wielkonski und mehrerer Kirchenvorsteher. Der Kirchenfürst war sichtlich sehr erfreut über die schöne Roccoco-Holzarchitekturarbeit, die das Innere des Gotteshauses schmückt, und meinte schließlich, daß er selten so einen prachtvollen Schmuck eines Gotteshauses angetroffen habe. — Der Wohlthätigkeitsverein hält sein am 3. Juni verregnetes Sommerfest am nächsten Sonntag im Garten des Herrn Fenski in Rudak ab. — Auf einem Dienstwege durch die Stadt wurde gestern der Landbriefträger Rosenfeld vom Herzschlage getroffen. Der so plötzlich Verstorbene hinterläßt eine Wittwe mit sieben Kindern. — In der heutigen Nummer des „Podg. Anz." finden wir folgende „bescheidene Anfrage": „Hat ein Bürgermeister das Recht, Bürger, welche sich einmal den Luxus erlauben sollten, bis 8 Uhr morgens zu schlafen, in Polizeistrafe zu nehmen?" Welche Vorstellung muß der Fragesteller von den Machtbefugnissen eines Bürgermeisters haben! — Ein Fuhrmann des Bäckermeisters G. in Thorn fuhr gestern Abend mit einem Fuhrwerke durch unsere Stadt. Der Mann war eingeschlafen und die Pferde zogen den Wagen in der Nähe des evangelischen Kirchhofes gegen einen Baum; es gab hier einen solchen Anprall, daß der Mann vom Wagen stürzte und der Hintertheil des Wagens ihm über den Arm ging. Mit einigen Hautabschürfungen und mit dem Schrecken kam der Verschlafene davon.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung eines höheren Hofbeamten.) Seit mehreren Tagen liefen in Berlin Angaben um von der Verhaftung eines höheren Hofbeamten, der durch einen Offizier in einer Hofequipage nach dem Militärgefängniß in der Lindenstraße gebracht und dort internirt worden sei. Jetzt wird auch der Name des Verhafteten öffentlich genannt. Es ist der königliche Ceremonienmeister und Rittmeister a. D. Lebrecht von Kotze. Die „Köln. Ztg." erzählt darüber: „Seit nahezu vier Jahren wurden die Spitzen der hiesigen Gesellschaft mit unterschriftslosen Briefen und Karten verfolgt, welche die schlimmsten persönlichen Verdächtigungen enthielten. Die Nachforschungen nach dem Urheber waren bisher vergeblich. Jetzt weisen schwerwiegende Gründe darauf hin, daß Herr v. Kotze der Verfasser und Verbreiter gewesen sein muß. Er war aus Schreiberhau in Schlesien, wo er sich zum Badeaufenthalt befand, Ende voriger Woche hier eingetroffen, um bei der Feier der Grundsteinlegung zum Dome Dienst zu thun. Er ist aber bei dieser Feier nicht zugegen gewesen, sondern im Laufe des Sonntags durch den Chef des Militärkabinets, General der Infanterie v. Hahnke verhaftet und in das Militärgefängniß abgeliefert worden. Herr v. Kotze hatte bei den 1. Garde-Ulanen gedient, war als Rittmeister im Jahre 1884 abgegangen und stand auch jetzt noch zur Disposition. Er ist Mitte der vierziger Jahre, lebte in besten Vermögensverhältnissen, machte hier während des Winters ein großes Haus und erfreute sich großer Beliebtheit. Seine Freunde geben der Ansicht Ausdruck, daß, falls sich die Anschuldigung bestätigen sollte, sie aus psychiatrischen Gründen zu erklären sein werde. Der Vater des Herrn v. Kotze ist im Irrenhause gestorben". — Das „Kleine Journal" bringt zur Vorgeschichte noch folgende Einzelheiten bei, für deren Richtigkeit ihm die Vertretung überlassen bleiben muß: „In den verleumderischen anonymen Briefen wurden namentlich gegen die eheliche Treue der einzelnen Gatten resp. Gattinnen die schwersten Verdächtigungen ausgesprochen. Kaum ein Mitglied der Hofgesellschaft wurde von diesen Briefen verschont. Trotz der eifrigsten Nachforschungen, die natürlich sofort angestellt wurden, wollte es nicht gelingen, den Thäter zu entdecken, bis ein ganz eigenartiger Zufall in die mysteriöse Sache Licht brachte. Die sämmtlichen anonymen Briefe zeigten die Eigenthümlichkeit, daß sie nicht mit den gewöhnlichen Schriftzeichen geschrieben waren. Der Schreiber hatte vielmehr stets die Druckschrift nachgeahmt, natürlich, um sich vor einer eventuellen Entlarvung so viel als möglich zu schützen. Vor einer Woche fand man nun in einem Zimmer des adeligen Kasinos am Pariser Platz auf einem Pulte ein Löschblatt, das den Abdruck eines Wortes in jener den Klubmitgliedern nur allzu bekannten Schrift zeigte. Man hielt das Blatt gegen das Licht und entzifferte das Wort als den Namen eines hohen Adeligen, der erst kurz zuvor gleichfalls einen jener verleumderischen anonymen Briefe erhalten hatte. Damit war wenigstens eine erste Spur gegeben und die nun mit erneutem Eifer fortgesetzten Nachforschungen führten endlich dazu, daß man in dem Büreau eines der bedeutendsten Hofämter verschiedene Löschblätter mit denselben Schriftzeichen vorfand. Jetzt war man soweit, den Thäter überführen zu können, der nunmehr auf den direkten Befehl des Kaisers durch den Chef des Militärkabinets General von Hahnke verhaftet und in das Militärgefängniß in der Lindenstraße eingeliefert wurde. Der anonyme Verleumder bekleidete nicht nur eine der höchsten Hofchargen, sondern genoß auch das vollste Vertrauen des Kaisers. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Thäter bei seinem sonst fast unbegreiflichen Vorgehen persönliche, selbstsüchtige Zwecke verfolgte, wenn man nicht, wie das von einer anderen Seite geschieht, annehmen will, daß er in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat." Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu noch: „Nach unseren Informationen ist diese Meldung im wesentlichen richtig, nur daß die Verhaftung und Abführung in den Militärarrest nicht erst vorgestern, sondern schon am Sonntag erfolgt ist. Der Kaiser gab den Befehl zur Verhaftung auf dem Potsdamer Bahnhofe, als er dort zur Grundsteinlegung des Domes eintraf. Die Briefe, die die Hofgesellschaft schon seit längerer Zeit in die ärgerlichste und peinlichste Aufregung versetzte, waren theilweise der unfläthigsten Art. Auf die Spur des Thäters kam man zunächst durch eine Aeußerung, die dieser zu einem Herrn des Hofes gethan hatte und die sich wörtlich in einem der Briefe wiederfand, und zur Gewißheit wurde der Verdacht, als es gelang, einiger Löschblätter habhaft zu werden, auf denen sich einzelne Worte jener Briefe abgedrückt hatten. Als dem Kaiser nahegelegt wurde, daß die Verhaftung ungeheuren Skandal hervorrufen würde, fuhr er auf mit den Worten: „Gleichviel, es soll ihm der Prozeß gemacht werden, gleich jedem gemeinen Verbrecher." An seine auf Grund der Verhaftung von ihrem Gute zurückgekehrte Gattin, eine gefeierte Schönheit der hiesigen Hofgesellschaft, hat der Verhaftete bereits mehrere beruhigende Briefe geschrieben, worin er seine Unschuld betheuert.

(Herr Süßkind vom Wedding.) Unter dieser Spitzmarke theilt die „Post" folgendes mit: Der Kaufmann Süßkind, in Firma Cohn u. Süßkind, stand am Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr in der Ladenthür seines Ecke Weddingplatz und Schulzendorfer Straße gelegenen Herrengarderobengeschäfts und dachte über das ihm winkende Glück der Ehe nach. Herr Süßkind war nämlich willens, in diesen Tagen in den Stand der Ehe zu treten Da kam ihres Weges die 14jährige Tochter Bertha des in der Schulzendorfer Straße wohnenden Kanzleidieners S. Herr Süßkind fand Gefallen an dem Kinde, lud es ein, in sein Geschäft zu treten, und führte es in einen dunklen Hinterraum. Dort leitete der Chef der Firma ein Gespräch mit dem Mädchen ein, das in Anbetracht seiner vorgeschrittenen Körperausbildung wohl meist für älter gehalten wird, als es wirklich ist, und was dieses offenbar gern sieht; denn er wußte dem kindlichen Gernegroß die verhängnißvolle Lüge abzulocken, es sei schon 17 Jahre alt. Dann vollführte der saubere Patron eine hier nicht wiederzugebende Handlung an dem Kinde, deren Vornahme die nachher angestellte zweimalige ärztliche Untersuchung klar erwies. Der Aufmerksamkeit in der Nähe haltender Droschkenkutscher und den späteren energischen polizeilichen Veranstaltungen des Reserve-Lieutenants Koch ist es zu danken, daß die That entdeckt und der Unhold beaufsichtigt wurde. Inzwischen waren die Eltern des Kindes von dem Vorfall benachrichtigt worden, und der verzweifelte Vater ließ es sich denn nicht nehmen, dem Unhold in handgreiflicher Weise klar zu legen, daß es noch nicht ungestraft jedem Wüstling freisteht, die Ehre eines Mädchens und seiner Familie achtlos in den Koth zu treten. Selbstverständlich befindet sich die Mutter des Mädchens in bedauerlicher Aufregung. Sie war mit Ausstattungsvorkehrungen für ihre Tochter beschäftigt, die in einigen Tagen dem Lette-Verein zur Lehre übergeben werden sollte, als sie die Schreckenskunde erfuhr. Herr Süßkind vom Wedding ist inzwischen verhaftet worden. — Wie die „Post" mittlerweile von anderer Seite hört, ist Süßkind gestern Nachmittag aus der Haft entlassen worden. Es handelt sich nicht um ein Verbrechen, sondern um ein Vergehen, das mit einer geringeren Strafe bedroht ist, so daß es nicht gerechtfertigt erschien, Süßkind in Haft zu behalten.

(Einen bösen Streich) hat der Druckfehlerteufel der „Kölnischen Zeitung" gespielt: aus Berlin, 16. Juni, wird ihr gemeldet: „Heute nachmittag um 1 Uhr fand in der Garnisonkirche die Trauung des Premierleutnants der Reserve v. Scheliha-Zessel mit Elisabeth Miquel, Tochter des Finanzministers, statt. Die Trauerrede hielt Hofprediger Frommel." Hoffentlich wird das Glück der Neuvermählten dadurch nicht getrübt.

(Ein merkwürdiges Bildwerk.) Der Senat in Bremen hat angeordnet, daß das Steingebilde des aus dem Gefängniß entspringenden Verbrechers vom Gerichtshause wieder entfernt wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. In der Angelegenheit des verhafteten Zeremonienmeisters von Kotze theilt das „Kl. Journal" mit: Nach Internirung Kotze's sind zu einer Zeit und unter Umständen, welche die frühere Anfertigung unmöglich machen, neuerdings 4 anonyme Briefe derselben Art und mit derselben Handschrift an Mitglieder der Gesellschaft gelangt. Ueber 400 Kotze zugeschriebene Briefe befinden sich in Händen der Behörden.

Kassel, 23. Juni. An einem Neubau stürzte das Gerüst, auf welchem sich sämmtliche Arbeiter befanden, 3 Stockwerke hinab. Der Polier wurde getödtet, 3 Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Kopenhagen, 22. Juni. Das höchste Gericht verurtheilte heute Wilhelm Möller zum Tode. Möller hatte als „Vorsteherin" eines Kopenhagener Knabenasyls Knaben, mit denen er Unzucht getrieben, ermordet. Erst im Laufe der Untersuchung hatte sich herausgestellt, daß Möller ein Mann ist.

Alexandrien, 22. Juni. Der Khedive schiffte sich heute nach Konstantinopel ein, woselbst er am Montag anlangt. Für die Zeit der Abwesenheit des Khedive ist Nubar Pascha zum Regenten ernannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juni	22. Juni
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—15	219—15
Wechsel auf Warschau kurz	218—	217—95
Preußische 3 % Konsols	90—60	90—50
Preußische 3½ % Konsols	102—25	102—20
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—90	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—90	99—
Diskonto Kommandit Antheile	187—25	187—90
Oesterreichische Banknoten	163—05	163—10
Weizen gelber: Juni	141—75	143—75
September	143—75	146—
loko in Newyork	62½	63⅛
Roggen: loko	126—	128—
Juni	125—75	128—
Juli	125—75	128—
September	126—75	129—75
Rüböl: Juni	45—50	45—30
Oktober	45—70	45—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	32—20	32—40
Juni	35—10	35—40
September	36—50	36—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 22. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß still. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,75 Mk. Gd. Juli 52,25 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 23. Juni 1894.

Wetter: trübe.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen fester, 130 Pfd. hellbunt 130 Mk., 130 Pfd. hell 132 Mk., 134/35 Pfd. hell 135/36 Mk.
Roggen fester, 119 Pfd. 113 Mk., 121/23 Pfd. 114/15 Mk.
Gerste Brauwaare ohne Angebot.
Erbsen Futterwaare 97/101 Mk., Mittelwaare 109/13 Mk.
Hafer inländischer 125/30 Mk.

Sonntag am 24. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 40 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 24 Minuten.
Montag am 25. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 40 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 24 Minuten.

Bekanntmachung.

In der bisherigen Wohnung des gestern im Krankenhause verstorbenen Glasers **Abram Lewinski** Mellienstraße 101 sollen Betten, Kleider, Stuben- u. Küchengeräthe, sowie verschiedene hebräische Bücher meistbietend gegen Baarzahlung am nächsten

Dienstag den 26. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr
verkauft werden.

Thorn den 23. Juni 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Von heute am 23. Juni abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr wird behufs Vornahme eines Anschlusses an das Hauptzuleitungsrohr die städtische Wasserleitung abgesperrt werden.

Man achte beim Wiederanlassen des Wassers auf die Auslaufhähne.

Thorn den 23. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Heberolle zu der Umlage in der evang. Georgengemeinde für das Jahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 liegt vom 24. d. M. ab für die Gemeindemitglieder zur Einsicht bei dem Küster im Pfarrhause am Neust. Markt auf 14 Tage aus. Es sind wie im Vorjahre 16 % der Staatssteuer als Kirchensteuer zu erheben und es wird die Einziehung der Steuer in den Monaten Juli und August d. J. erfolgen.

Thorn den 23. Juni 1894.

Der Gemeindekirchenrath von St. Georgen.

Bekanntmachung.

Die von uns unterm 6. März d. Js. festgestellten Gebühren für den hiesigen Handelsmakler haben wir in unserer Sitzung vom 19. d. M. beschlossen, dahin umzuändern, daß § 1 folgende Fassung erhält:

1. 1 % (ein Prozent) bei Abschluß von Geschäften und bei Auktionen vom Werth der Waaren, somit derselbe den Betrag von 2000 Mk nicht übersteigt. Bei höherem Werth 1/2 % (einhalb Prozent), in diesem Falle aber mindestens 20 Mk. (zwanzig Mark).

Thorn den 23. Juni 1894

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 26. d. M. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

2 goldene Damen- und 2 goldene Herrenuhren, ein Sopha mit Damastbezug, ein Nußbaum - Kleiderspind, 1 Vertikov, einen Regulator, 6 Wienerrohrstühle, 1 Sophatisch m. Decke, sowie Spiegel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung
meines
Weiss-, Woll- und Kurzwaarenlagers

wird alle Tage bis zum 1. Juli vormittags von 10—12 Uhr fortgesetzt, da der Laden bis zum 1. geräumt werden muß. **Für Wiederverkäufer der billigste Einkauf.**

Jakobsstraße 17.

Mein Grundstück

Abbau Leibitsch, an der Seyder Chaussee gelegen, 22 Morgen groß, bin ich willens, mit lebendem und todten Inventar freihändig zu verkaufen oder zu verpachten.

Wessolowski-Leibitsch.



Ein in gutem baul. Zustande befindl. 2stöckiges **Wohngebäude** mit Vorgarten u. Gartenhaus, an der Hauptstr. von Mocker, in der Nähe des gold. Löwen, ist umständehalber unter den günstigsten Beding. von sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **Zittlau** im gold. Löwen in Mocker. — Ebenda ist eine **Beamtenwohnung** von sofort zu vermiethen.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Corsets!

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 12.

Reine Südweine,

Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Lacrimae Christi ꝛc. direkt importirt, hochfeine Qualität, **6 Flaschen** (3/4 Ltr.) **Mk. 10.—, 12 Flaschen Mk. 17.—, 24 Flaschen Mk. 32.—** inkl. Glas und Kiste franko und zollfrei jeder deutschen Bahnstation gegen Nachnahme.

Richard Kox, Duisburg a. Rh.

Reform-Verein Thorn.

Mittwoch den 27. Juni d. Js. abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn Reichstags-Abgeordneten **Leuss** aus Hannover.

Eintrittspreis 30 Pf.

Mitglieder zahlen 20 Pf. gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte.

Juden haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Mein gut komplettirtes Lager in

Eisen, Eisenwaaren, Kohlen, Baumaterialien, sowie Haus- und Küchengeräthen

halte unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung empfohlen.

Gustav Moderack,
Breitestraße 21.

Elegante Kravatten

empfiehlt in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

J. Klar,
Elisabethstraße Nr. 15.

H. Gottfeldt's Waarenhaus

Wegen Ueberfüllung des Lagers neu hinzugekommener Waaren diese Woche

Massen-Verkauf

in den Abtheilungen für Damen-Mäntel, Jaquetts und Kleiderstoffe, Herren- u. Knabenanzüge u. Anzugstoffe, Leinen- u. Baumwollwaaren zu festen billigen Preisen.

Knaben-Trikot-Anzüge, elegant, 2,50 Mark.

H. Gottfeldt's Waarenhaus, Segler- (Butter-) Straße.

Mehrfachen Wünschen nachzukommen, eröffne ich hierselbst einen längeren

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler ꝛc.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung. Anmeldungen erbittet

R. P. Scheer, Sprachheillehrer aus Berlin,
hier: Breitestr. (Eingang Schillerstr. 28, 2.)

Sprechstunden 10—12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. **Prospekte gratis.**

Wein-Offerte.

Um mein Weinlager zu verkleinern, habe ich die Preise bis auf weiteres wie folgt **herabgesetzt.**

			früher
Medic. Tokayer, reiner Traubenwein,	p. Fl. Mk.	1,75	Mk. 2,25
Süsse Ungarweine, vorzügl. Tischwein,	„ „	1,25	„ 1,75
Gezehrte dto. alte Waare, . .	„ „	1,50	„ 2,—
Ungar. Rothwein	„ „	1,—	„ 1,50
Franz. Rothweine in reichhaltiger Auswahl	„ von	90 Pf. bis 3 Mk.	
Spanische Weine in 1/1 und 1/2 Flaschen.			
Moselwein	p. Fl.	65 Pf.,	früher 80 Pf.
Muscat-Lunel	„	60 „	„ 80 „
Deutscher Sect	„	2,00 Mk. bis 2,50 Mk.	

Exklusive Flasche.

Sämmtliche vorstehenden Sorten sind von vorzüglicher Qualität.

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt Nr. 11.

Chem.-Techn. Fabrik

von

H. Nagel-Cannstatt

sucht Apotheker und Drogenhandlungen zur Abnahme von

Desinfektionspulver-Streubüchsen,

leer od. gefüllt, zum äußersten Fabrikpreise.

Otto Jaeschke

Coppernikusstr. 23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr. 23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Ein gut erhaltenes
Mahagoni-Buffet

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Geschäftsbetheiligung

wird von einem Kaufmann gesucht.

Derselbe besitzt umfassende kaufmännische Kenntnisse, hat langjährig gereist, ist verträgl. ehrenhaften Charakters und nicht unvermögend. Offerten erbeten unter **D. A. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

Für die Provinzen Preußen und Posen wird ein tüchtiger energischer

Vertreter

gesucht von

A. Leinveber & Co.-Gleiwitz,
Dampfkessel- u. Maschinenfabrik.

Reinlichstes Feuerungsmaterial.

Preßkohlen

(Briquets) empfiehlt billigst, um den betr. Lagerplatz zu räumen

Gustav Moderack.

Möbl. Wohnung m. Burschg. Bachestr. 12, bish. v. Hrn. Ober-Ing. Metzger bew. v. 1. Juli z. verm. Zu erfr. Strobandstr. 13, 1 Tr.

Ziegelei - Park.

Sonntag den 24. Juni

Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Bei gutem Wetter findet das

Abbrennen des Brillant-Feuerwerks,

sowie zur Feier des Johannistages ein

großartiges Johannisfeuer

statt.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree à Person 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Das Lokal des Herrn Sodtke in Gurske ist für den

1. Juli 1894

an die Buchdrucker Thorns vergeben.

Fuhrleute

zum Bodenfahren finden dauernde Beschäftigung bei

F. Ulmer, Mocker.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Montag den 25. Juni

Erstes Montagsschießen.

Sanitäts- Kolonne.



Sonntag den 24. Juni
nachmittags 3 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**

Es ist dringend nothwendig, zu den drei letzten Uebungen vor der Vorstellung pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.

Sonntag den 24. Juni cr.
nachmittags 3 Uhr

Ausfahrt nach Argenau

vom Fortifikationsgebäude.

Turn- Verein.



Sonntag den 24. Juni

Turnfahrt nach Schulitz.

Bahnfahrt bis Weichselthal. Abfahrt 11,52 Min. vorm.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag den 24. Juni

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **8** Uhr. — Entree **25** Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 24. Juni cr.

Wiener Café in Mocker:

Ausserordentlich grosses

Volks-&Johannisfest

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (Nr. 21), sowie dem Tambour- u. Hornisten-Korps und 50 Mann Soldaten desselben Regiments.

GrosseSchlachtmusik mitKanonen- und Gewehrfeuer

verbunden mit **Brillantfeuerwerk.**

Glücksrad.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Tombola.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf. à Person. Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Jahreskarte für ihre Person freien Eintritt. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Einige Jahreskarten à 50 Pf. sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger) zu haben.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Wohlthätigkeitsverein

Podgorz.

Am 24. Juni d. Js.:

Grosses

Volks-&Johannisfest

im renovirten Garten

Zur Erholung

bei Herrn **Fenski** in **Rudak.**

Großes Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Große Tombola.

Preiskegeln, Preis-Schiessen,

Glücksrad

mit Pfefferkuchen-Verlosung.

Abends:

Brill. Beleuchtung des ganzen Gartens.
Schlachtmusik mit Kanonendonner.

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Entrée 25 Pf. pro Person.
Kinder unter 10 Jahren frei.

NB. Von 2 Uhr ab stehen geschmückte Leiterwagen in Podgorz, an der Holzbrücke und Eisenbahnbrücke zur gefl. Benutzung. Fahrpreis von Podgorz 10 Pfg. à Person, von der Holz- und Eisenbahnbrücke 5 Pfg. **Um 4 Uhr fahren die Wagen mit Musik.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.



An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr mittags statt. Abfahrt vom Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf weiteres 8 Uhr 30 Min. abends.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das angelegentlichste empfohlen. Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Viktoria-Theater Thorn.

Sonntag den 24. Juni 1894:

Mit Extra-Ausstattung an Kostümen und Dekorationen.

Boccaccio.

Große Operette in 3 Akten v. Fr. v. Suppé.

Montag den 25. Juni 1894:

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Beschwerden über unregelmäßiges Zettelerhalten bittet man bei Herrn **Duszynski** abzugeben.

Breitestraße 43 eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 145 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 24. Juni 1894.

Gymnastik.

Unser Kaiser ist ein Freund körperlicher Uebungen aller Art. Es ist bekannt, in welchem Maße er dem Segelsport huldigt, ebenso daß er großen Werth auf das Fleurettfechten legt, welches den Körper gewandt und kräftig, das Auge sicher macht. Bei der großen Kaiserregatta in Grünau hat der Kaiser auch erzählt, daß er sich in einem Zimmer des neuen Palais bei Potsdam eine Ruder-Vorrichtung habe anbringen lassen und das er daselbst jeden Morgen die stärkende Ruderbewegung übe. Er erblickt in derselben eine Uebung, die gleicherweise alle Theile des Körpers in Anspruch nimmt Jeder, der einmal ein Ruder in der Hand gehabt gehabt hat, wird das bestätigen. Nichtsdestoweniger würden wir die Ruderbewegung allein nicht für ausreichend erachten, um eine harmonische Ausbildung des Körpers zu erzielen. Alle Sportübungen, auch das Rudern, sind für sich allein etwas einseitig. Es wird deshakb gut sein, deren mehrere zu erwählen, die sich gegenseitig ergänzen. Keiner der Sportbetriebe, die ja größtentheils importirt sind, wie das Fußball-Spiel, wiegt für sich allein das deutsche Turnen auf. Die reiche Mannigfaltigkeit der turnerischen Uebungen bringt es mit sich, daß dabei alle Muskeln des Körpers zur Anspannung und demgemäß zur Ausbildung gelangen. Das deutsche Turnen ist leider sehr lange nicht, sozusagen salonfähig gewesen; hoffähig ist es eigentlich auch heute noch nicht. Wir glauben mit Unrecht. Die Gründe, welche es mit sich gebracht haben, daß das deutsche Turnen etwas im Hintergrunde geblieben ist, sind bekannt genug, um hier erörtert zu werden. Aber schließlich kann doch das Turnen an sich nicht für Tendenzen verantwortlich gemacht werden, die seiner Zeit, sagen wir, nicht opportun waren und die vielfach in turnerischen Kreisen gepflegt wurden. Heute würden jene Tendenzen kaum noch etwas Anstößiges haben können. Von jeher ist in turnerischen Kreisen ein patriotischer Geist gepflegt worden und wie sehr man auch heute darüber lächeln möge, daß mal versucht wurde, Deutschlands Einheit auf Turn-, Sänger- und Schützenfesten zu begründen, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß der Elan, den das deutsche Volk in seltener Einmüthigkeit 1870 nahm, zum Theil wenigstens auf den Geist zurückzuführen ist, der auf jenen Festen gepflegt wurde, wenn er auch zeitweise überschäumen mochte. Doch das alles hat mit der Turnerei im Grunde nichts zu thun. Dieselbe ist durchaus unpolitisch und wenn die Pflege des nationalen Geistes daneben einhergeht, so ist das eben nur eine übrigens doch wahrlich nicht unerfreuliche Begleiterscheinung. Wir sprechen nicht dagegen, daß ausländische Sportübungen bei uns eingeführt werden, im Gegentheil. Alles, was dazu angethan ist, eine gesunde und kräftige Generation heranzubilden, hat unsern Beifall. Aber gerade deshalb möchten wir wünschen, daß unser vaterländisches Turnen nicht stiefmütterlich behandelt, daß es vielmehr auch von Oben her gefördert werde.

Muley Hassan.

Auch ich habe ihn gesehen, erzählt Le Roux im „Memorial“, jenen Muley Hassan, der jetzt dabei ist, dem Propheten über seine irdische Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Es war vor einigen Jahren in Tanger; ich sah ihn vorbeikommen in dem Geheimniß jener unbefleckten Schleier, in welche sich die Häupter des Islams einhüllen wie in eine Wolke. Er trug auf seinem energischen Gesicht jenen Zug der Lebensmüdigkeit, welche den orientalischen Gesichtern eine so eigenthümliche Melancholie verleiht. Seine Stirn glich einer Tafel, auf der das Wort Fatum geschrieben stand. Bei jedem Schritt stieß er auf das Nichts der nominellen Macht, die nicht weiter reichte als sein Wort und sein Blick.

Der Anlaß seiner Reise nach Tanger war verwunderlich, ja komisch. Der „Kaiser“ hatte sich persönlich auf den Weg gemacht, um die Abgaben einzuziehen, die seit drei Jahren rückständig waren. Um für die Zukunft eine Reise zu sparen, hatte es Muley Hassan wie gewisse Bischöfe gemacht, welche in den entlegeneren Orten ihrer Diöcesen gleich mehrere Generationen mit einem Male firmen: er hatte gleich die Abgaben für die kommenden nächsten zwei Jahre mit eingefordert. Es mußten also auf einem Brett die Abgaben für fünf Jahre geleistet werden. Kein Wunder, daß den guten Leuten von Tanger bei unserer Ankunft daselbst auch der Athem ausgegangen war.

Während dieser Begebenheiten hatte eine der Lieblingsfrauen Muley Hassans einem Kinde das Leben gegeben. Der Sultan, der sie in seinem Gefolge mit sich gebracht hatte, entschloß sich, sie auf einem Luxuskameel nach den heiligen Städten zurückzusenden. Das Thier war prächtig drapirt und über und über mit Amuletten bedeckt. Eine Ehreneskorte wurde der Sultana beigegeben, auch trug das Kameel, auf dem sie ritt, ein Band über der Brust, welches in Mekka geweiht worden war. Das verhinderte nicht, daß die kleine Karawane, vier Tagereisen von Tanger entfernt, durch wenig gewissenhafte Gläubige ausgeplündert wurde, welche die Sultana und ihr Kind auf der Straße liegen ließen.

Während sich die Marokkaner ihrem geistigen Haupte gegenüber solche Freiheiten herausnahmen, kargten die Vertreter der Mächte in Tanger nicht mit Respektzeichen und namentlich nicht mit kleinen Geschenken. Die Engländer hatten von London mit großen Kosten eine elegante Kutsche kommen lassen. Der Sultan wurde bewogen, davon Gebrauch zu machen. Die Kutsche war mit Saumthieren bespannt, welche man an der Hand führte, damit kein Unfall geschehe. Muley Hassan setzte sich in den Wagen, aber als er sah, daß man einen Kutscher auf dem Bocke placirte, gerieth er in einen furchtbaren Zorn. Er prügelte den Kutscher vom Bock herunter. Niemand, rief er, darf höher sitzen als ich!

Die Franzosen boten dem Sultan ihrerseits einige Dreiräder und einen glänzend bemalten zweispännigen Omnibus dar. Es scheint, daß diese Geschenke bei den Sultansfrauen bedeutenden Erfolg hatten. Noch heute fahren sie auf den Dreirädern durch die von hohen Mauern umgebenen Gärten der heiligen Stadt. Lustig flattern ihre Schleier im Winde und der alte Omnibus, der bis aufs Deck von andern weiß verschleierten Damen gefüllt ist, rollt hinterdrein.

Und nun hat eine dieser verschleierten Frauen dem gewaltigen Imperator den verhängnißvollen Kaffee eingeschenkt. Der Harem jammert, die Krieger sind unruhig bewegt, die Moscheen sind gefüllt und die Küste entlang dampfen die großen Panzerschiffe. . . . . . . „Der Streit der Hyänen rettet das Lamm“ sagt ein marokanisches Sprichwort. Dies ist die Hoffnung, die man zur Stunde in Tanger hegt, dessen weiße Häuser, gleich einer Herde, sich unter der Hut der fremden Flaggen zum Meere zu erstrecken.

H.

Mannigfaltiges.

(Macht der Disziplin.) Der Bursche eines Offiziers in Liegnitz war schwer krank ins Lazareth gekommen. Im Fieberwahn entwich er aus demselben, rannte zu der Wohnung des Offiziers zurück, kletterte am Blitzableiter auf den Dachfirst und vereitelte alle Versuche, ihn herabzuholen, durch ein Bombardement mit Ziegelsteinen des Schornsteins, den er fast abtrug. Inzwischen war der Offizier nach Hause gekommen. Er trat ans Fenster und befahl dem Burschen, sich ihm zu stellen. Sobald der Kranke die Stimme des Offiziers vernahm, horchte er auf, kam dann herunter und ließ sich unter dem Befehl des Offiziers willig festnehmen.

(Der letzte Veteran der großen Armee Napoleons I.,) Lieutenant Nikolaus Savin, den die Russen in Nikolai Sawine umgetauft haben, beging in Saratow am 29. April seinen 126. Geburtstag. Der noch rüstige hochbetagte Mann weiß von seinen Erlebnissen bis 1812, als Kosaken ihn bei dem Uebergang von Beresina gefangen nahmen, viel Interessantes zu erzählen. Sein Vater diente unter Ludwig XV. in der königlichen Garde, er selbst erhielt seine Erziehung im Jesuitenkollegium zu Tours. Im Jahre 1792 besuchte er seinen Vater in Versailles. In Paris floß damals Blut in Strömen. „Schon sind seit jenen furchtbaren Ereignissen hundert Jahre vergangen,“ sagte der Veteran einem Berichterstatter, „doch frisch steht mir die furchtbare Zeit vor Augen. Ich erlebte die Pest in Egypten, Kriegsgreuel in Spanien und war Zeuge des Rückzugs der großen Armee, muß aber sagen, daß diese Ereignisse im Vergleich mit den Septembertagen des Jahres 1792 Kleinigkeiten waren.“ Die Schreckenstage machten Savin elternlos. Als Freiwilliger machte er Napoleons egyptische Expedition mit und kämpfte 1805 bei Austerlitz und im folgenden Jahre bei Jena. Im Convoi Napoleons kam er auch nach Berlin und gehörte zur Begleitung Napoleons, als dieser das Grab Friedrichs des Großen in Potsdam besuchte. Er sah, wie der Kaiser den Degen König Friedrichs nahm und seinen eigenen auf den Sarg legte, doch die Napoleon in den Mund gelegten Worte: „Je prends l'épée de Frédéric et laisse à la Prusse la mienne: l'une vaut bien l'autre“ hörte er selbst nicht. Während des Krieges in Spanien, wo ihm der Orden der Ehrenlegion für Tapferkeit bei der Belagerung von Saragossa verliehen wurde, gerieth er als Gefangener in ein Gefängniß der Inquisition, aus dem er und seine Leidensgenossen glücklich entkamen. Fast einen Monat irrten die Flüchtlinge in den Bergen umher. Beim Einfall Napoleons in Rußland gehörte Savin dem dritten Korps unter dem Kommando des Marschalls Ney an. Er zog nach Moskau und machte den Rückzug mit. Bei Beresina hatte er Fuhren, die die Summen des Hauptstabs, gegen 4 Millionen Francs bargen, über die Brücke zu geleiten. Als die Futhen die Mitte der Brücke erreichten, brach diese zusammen und Pferde, Menschen, Wagen und Geschütze stürzten in die Fluthen. Vom Pferde geschleudert, wurde Savin von der hinter ihm folgenden Menge zum Ufer zurückgedrängt, wo bereits Kosaken auftauchten. Der Einmischung des russischen Generals Paltow verdankten die umzingelten französischen Soldaten ihr Leben. Erst wurde Savin in Jaroslaw, später in Saratow internirt, wo er sich ein Heim gründete. Seit 1814 wirkt er als Lehrer der französischen Sprache in dortigen Adelsfamilien. Als Alexander III. 1887 von dem hochbetagten Veteranen erfuhr, schickte er ihm ein Geldgeschenk von 1000 Rubel.

(Ein wahrer Augiasstall) von Corruption und Verkommenheit scheint die Stadtverwaltung in New-York zu sein. Untersuchungen, die in den letzten Tagen des Monats Mai angestellt wurden, ergaben, daß die Polizei gegen klingende Münze dem Laster in jeder denkbaren Form Schutz gewährte. Auch ehrliche Gewerbe, wie Schankwirthschaften, wurden nach allen Regeln gebrandschatzt. Vor kurzem bewarben sich die Polizisten um eine Gehaltserhöhung im Betrage von 200 Dollar jährlich. Um diese Erhöhung durchzusetzen, brachten die Polizisten bei Entrichtung von je 25 Dollar eine Summe von 90 000 Dollar auf, womit jene wackern Ehrenmänner geschmiert wurden, welche die Polizisten-Golderhöhungsbill bei der Legislatur durchsetzten. Zur Bekämpfung der Corruption hat sich vor einigen Wochen in New-York ein „Deutsch-amerikanischer Reformbund“ gebildet, der sich unter Führung der hervorragendsten Deutschen von New-York schnell über die ganze Stadt verbreitet hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Eine arabische Erzählung.

Achmed Ben Hassan war einer der reichsten Kaufleute in Bagdad. Es ging ihm aber auch das Geld über alles und sein Lieblingsspruch war: „Für Geld kann man alles haben.“ Und so hatte er sich denn gekauft, was zu kaufen ihm in den Sinn gekommen war: ein großes Haus mit prachtvoller Einrichtung, einem herrlichen Garten mit den seltensten Gewächsen und Bäumen, so viele schöne Frauen, daß sie in dem großen Hause kaum Platz fanden, allerlei Auszeichnungen und Ehrenstelleu, und die Achtung und Hochschätzung seiner Mitbürger. Diese brauchte er übrigens gar nicht erst zu kaufen, denn in Bagdad war es, wie überall in der Welt, wer Geld hat, ist geachtet und geschätzt. So lebte Achmed Ben Hassan seelenvergnügt dahin und bei allem, was er sah pflegte er nur zu fragen: „Was kostet es?“

Da ereignete es sich, daß der Chalif (Gott erhalte und beschütze ihn) plötzlich von einem schweren Leiden befallen wurde, das kein Arzt zu heilen vermochte, ja das die Weisesten unter den Gelehrten und die Geschicktesten unter den Heilkünstlern nicht einmal zu benennen, noch weniger zu erklären wußten. Deshalb sprach der Scheich-ul-Islam mit heiligem Ernst: „Strafe des Himmels, Vernachlässigung der Religion, Allah zürnt über die im Lande vorhandene Gottlosigkeit.“ Als der Großwesir solches vernahm, verfügte er sofort: „Jedermann in Bagdad hat innerhalb einer Woche einen Spruch des Koran auswendig zu lernen, Höherstehende aber eine ganze Sure.“ Und nun ging es an ein Lernen und Lernen, alles in Bagdad memorirte, deklamirte und ließ sich überhören, denn nach acht Tagen sollte Prüfung stattfinden vor dem Scheich-ul-Islam und einer Kommission im Glauben an den Armen kräftiger Derwische, die beauftragt waren, jedem, der nicht fehlerlos seinen Spruch oder, wenn es sein Stand erforderte, die ihm zugetheilte Sure aufsagte, sofort die Bastonade zu ertheilen. Nun hatte Achmed Ben Hassan zwar für Ziffern und Zahlen ein gutes Gedächtniß, nicht aber für fromme Sprüche. Doch er war getrosten Muthes: „Mit Geld kann man alles machen,“ dachte er und ließ seine beiden jüngsten Lehrlinge die für ihn bestimmte Sure auswendig lernen. Mit diesen ging er ganz beruhigt zur Prüfung, wobei ein Diener einen schweren Beutel voll Gold mitschleppte. Achmed verbeugte sich tief, legte den Beutel zu den Füßen des Scheich-ul-Islam und sprach: „Gestatte, o Stern der Gläubigen, daß statt meiner diese Jünglinge meine Sure aufsagen und gieb dieses Gold der Kirche uud demjenigen ihrer Diener, welchen du für den Würdigsten erachtest.“ „Wie, Achmed,“ — rief da der fromme Oberpriester mit von Zorn geröthetem Antlitz — „du willst des Chalifen Gebot verachten und Allah verspotten? Sofort gebt ihm die Bastonade und dann werft ihn in das Gefängniß und laßt ihn drei Tage lang hungern, damit sein träges Gehirn hell werde. Das Gold aber tragt in den Schatz der Moschee, es soll zu einem frommen Zweck dienen.“ Und so geschah es, trotz alles Bittens und Jammerns des reichen Kaufherrn, und vergeblich bot er das Doppelte und Dreifache, wenn ihm verziehen werden wollte. Denn der Scheich-ul-Islam sprach mit ernstgefalteter Stirne: „Merke, mein Sohn, beim Auswendiglernen kann man sich keinen Vertreter kaufen, das muß jedermann selbst besorgen.“

Als Achmed am vierten Tage mit wunden Fußsohlen und halbverhungert nach Hause kam, schrieen und weinten alle seine schönen Frauen und jede wollte die andere an Schmerzensäußerungen übertreffen, hoffend, dadurch als die am heißesten Liebende sich zu erweisen. Aber Achmed achtete auf keine und rief nach seinem Koche. Dieser eilte schnaufend vor Diensteifer herbei und als er schmunzelnd berichtete, sein treuergebenes Gemüth habe des Herrn Wunsch vorausgesehen, ein ausgesuchtes Mal sei schon bereit und werde sofort erscheinen, ließ ihm Achmed hocherfreut fünfzig Denare auszahlen, setzte sich zu Tisch und aß und trank, wie eben ein Mann ißt und trinkt, der drei Tage lang gehungert und gedurstet hat. Aber dieses starke Essen nach dem langen Fasten war dem verwöhnten Magen des Feinschmeckers eine zu große Zumuthung; er revoltirte und rächte die Ueberbürdung durch heftige Schmerzen. „Holt mir den Arzt,“ stöhnte der Leidende, „meinen Hausdoktor, den Ali.“ Ali Mohammed, der berühmteste Heilkünstler in Bagdad, eilte herbei, lächelte überlegen, und meinte, es habe nichts zu bedeuten. Ein Brechmittel würde rasche Erleichterung bringen. „Was,“ schrie da Achmed, „ich soll abermals einen leeren Magen bekommen, nachdem er kaum wieder gefüllt ist? Nein, Docktor, macht, daß die Speisen bei mir bleiben und mich nicht so drücken.“ „Ja, lieber Achmed,“ sagte da der grundgelehrte Ali Mohammed, „beim Verdauen kann man sich nicht durch einen andern helfen lassen, das muß man schon selbst besorgen.“

Die Aufregung, die Bastonade, das lange Fasten und die schwere Uebelkeit zehrten an den Lebenskräften des reichen armen Achmed Ben Hassan. Er begann zu kränkeln, magerte ab, athmete täglich mühsamer und seine Füße wollten ihn nicht mehr recht tragen. Seine schönen Frauen pflegten ihn zwar nach Leibeskräften, aber es half nichts, es wurde immer schlimmer mit dem Kranken. Da drängten ihn einige besorgten Freunde, doch einmal eine ernstliche Kur zu beginnen und sich und seine Gesundheit einem Arzte zu überliefern. Da aber Achmed auf seinen bisherigen Ali Mohammed kein Vertrauen mehr hatte, seit er ihm beim Verdauen nicht hatte helfen können, reiste er mit seinen Frauen und großer Dienerschaft — sein Geld gestattete ihm das — nach Persien und konsultirte den weltberühmten Leibdoktor des Schah, der zugleich ein großer Magier und Sterndeuter war. Dieser stellte ihm das Horoskop, klopfte und drückte an seinem Körper gewaltig herum und sprach: „Ich weiß nunmehr ganz genau, was dir fehlt, Achmed Ben Hassan, oder vielmehr, was du zu viel hast. Aber zur Zeit kennt die Wissenschaft kein Mittel dir zu helfen. Du thust am besten, wenn du deine weltlichen Dinge ordnest und dein Seelenheil im Auge hast, denn lange wirst du nicht mehr leben.“ „Was,“ — rief der Kranke in heller Verzweiflung — „kein Mittel soll es geben, mich zu retten, wo ich doch Geld genug habe, alles kaufen zu können?“ Und alle seine schönen Frauen schrieen und weinten, und jede erbot sich für den geliebten Herrn sterben zu wollen; denn jede hoffte, es werde ihr dieses Anerbieten ein großes Geschenk einbringen. Aber der weltberühmte Heilkünstler, Magier und Sterndeuter wiegte sein weißes Haupt und sprach: „Ja, mein lieber Achmed, da hilft das Geld nicht viel, beim Sterben kann man sich keinen Stellvertreter kaufen, das muß man schon selbst besorgen.“

Da warf sich Achmed zu Boden, zerriß seine Kleider und seufzte und weinte längere Zeit. Dann schenkte er alle seine schönen Frauen dem weltberühmten Arzt und Magier, zahlte, was er noch außerdem als Honorar verlangte, reiste nach Hause, legte sich hin und starb. Auf seinen Grabstein aber ließ er schreiben: „Du Vorübergehender, wisse, hier liegt der einst so reiche Achmed Ben Hassan, der zu sagen pflegte: Für Geld kann man alles haben. Aber er mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß man bei drei Dingen keinen Stellvertreter kaufen kann: Beim Auswendiglernen, beim Verdauen und beim Sterben. Das alles muß jedermann selbst besorgen. Gelobt sei Allah!“

Große Auktion

Wegen Aufgabe der Pachtung soll am
Dienstag den 26. Juni cr. 9½ Uhr
mein gesammtes lebendes und todtes Inventarium in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden und zwar:

22 Acker- und Wagenpferde,
4 Saugfüllen,
27 Stück Rindvieh,
200 Mutterschafe mit Lämmern,
150 Zeitschafe,
div. Schweine,
sämmtliches Ackergeräth,
Maschinen und
2 Kutschwagen.

Siemon, Station Unislaw, Kreis Thorn. **M. Ohl.**

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung
des 19. Kursus **in der höheren Töchterschule,** Zimmer 11,
Sonntag den 24. Juni cr.
vormittags 11 Uhr.
Neuer Kursus beginnt am Dienstag den 31. Juli cr. und schließt Ende Dezember cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich, Thalstraße 21. **K. Marks,** Gerberstraße 35, 1.

Photographisches Atelier.
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Weinessig
(reines Wein-Destillat),
feinstes **Nizzaer Speiseöl,**
hochfeine
Matjes-Heringe
(das Delikatesse der Saison)
empfiehlt **Ed. Raschkowski,**
Neust. Markt 11.

Gegen
Mottenfrass.
Camphorin,
Naphtalinblätter,
Moschuspapier,
Mollein,
Campher, Kienöl, Naphtalin, spanischen u. weissen Pfeffer.
Droguenhandlung
Adolf Majer, Thorn.

Ulmer & Kaun
Holzhandlung und Dampfsägewerk
— Fernsprech-Anschluß 82 — Culmer Chaussee 49 —
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, Mauerlatten, Fußbodenbrettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten 2c. 2c.
Zur Anfertigung von **Fuß- und Kehlleisten, gehobelten und gespundeten Brettern und Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:
Gummi-Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,
Gummi-Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,
Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers
von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsophas** in Satteltaschen und Plüsch, **Ruhesophas, Divans u. s. w.** verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise.
Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.
Alte Sophas nehme in Zahlung.
F. Bettinger, Coppernikusstr. Nr. 35.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.



Metall- und Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet,**
zu billigsten Preisen.



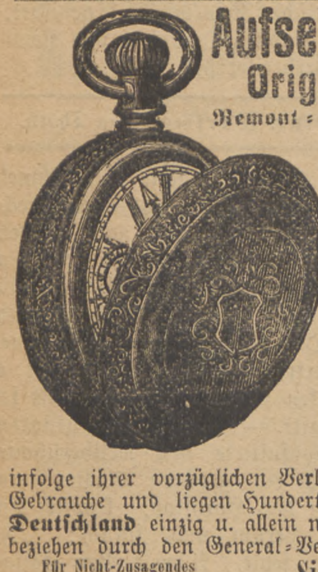
R. Przybill, Schillerstraße 6.

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen** 2c. Eintritt jederzeit.
Direktor Pfr. **Bienutta.**

Pianinos
aus renommirten Fabriken, wie **Quandt**-Berlin, **F. Blüthner-Leipzig** und anderen, empfehle zu Fabrikpreisen. Coulante Bedingungen. 10jährige Garantie.
O. Szczypiński, Heiligegeiststr. 18.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin
gewährt erststellige Hypothekendarlehen mit und ohne Amortisation. Anträge nehmen entgegen
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Durch das Naturheilverfahren
werden fast sämmtliche, auch die für **unheilbar** gehaltenen Krankheiten geheilt.
Kranke, sowie Rekonvaleszenten können bei mir aufgenommen werden unter ärztlicher Aufsicht.
Frau Valerie Kettlitz-Bromberg,
prakt. Vertr. der Naturheilkunde, Bahnhofstraße Nr. 80.



erregen unsere neu erfundenen
Aufsehen in der Chicagoer Weltaustellung prämiirten
Orig. Genfer Goldin-Taschenuhren
Remont - Savon. (Sprungdeckel) und 3 Goldinkapseln mit feinstem antimagnetischem Präzisionswerk, auf die Sekunde regulirt und neu patentirter innerer Zeigerstellung. Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen eleganten Ausführung, reichen kunstvollen Guillochirung (auch glatt vorräthig) **von echtem Golde** selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ciselirten Gehäuse bleiben **immerwährend absolut unverändert,** und wird für richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet. **Preis per Stück Mk. 15** porto- u. zollfrei. **Damen-Uhren,** 3 Goldin-Kapseln, ff. Werk, **Mk. 15,50.** Hierzu passende echte Goldin-Uhrkette für Herren (Panzerfaçon), für Damen (feinste Façonkette) mit Berloque u. Sicherheitskarabiner, garant. **nie schwarz werdend,** per St. **Mk. 4** und **Mk. 6.** Die **Goldin-Uhren** sind infolge ihrer vorzüglichen Verläßlichkeit bei den meisten Landwirthen u. Beamten im Gebrauche und liegen Hunderte von Anerkennungsschreiben zur Durchsicht auf. **Für Deutschland** einzig u. allein nur gegen Vorhersend. oder Nachnahme des Betrages zu beziehen durch den General-Vertreter der **Ersten Genfer Goldin-Taschenuhren-Fabrik:**
Für Nicht-Zusagendes Betrag zurück. **Sieg. Kommen, Berlin O., Schillingstrasse 13 u.**

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.



Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.



MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

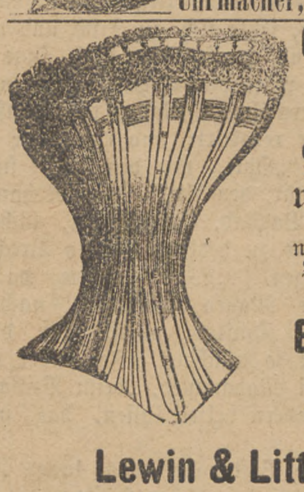
O. Scharf, Breitestr. 5,



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.



Weckeruhren
mit Marke Adler, **Stück 3 Mark** unter 1jähriger Garantie, sind wieder eingetroffen.
Louis Joseph,
Uhrmacher, Seglerstr.



Corsets
neuester
Mode
sowie
Gradehalter, Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter!
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Kindermilch.
Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf.,
zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße u. **Szczepanski**-Gerechtestraße.
Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Casimir Walter-Mocker.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
60 Mark.
Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Tapeten, Farben, Lacke und Malerutensilien
sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben
Mauerstraße Nr. 20,
unweit der Breitenstraße.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Mauerstrasse 20. **R. Sultz,** Mauerstrasse 20.
Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.
Musterbücher und Preisliste überallhin franko.

Julius Dupke,
Gerberstrasse 33,
Schuh- und Stiefel-Geschäft
empfiehlt sich bei Bedarf fertiger **Schuhe** und **Stiefel** jeden Genres, sowie zur
Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder
unter Zusicherung guter, passender **Handarbeit** bei prompter und reeller Bedienung.
Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

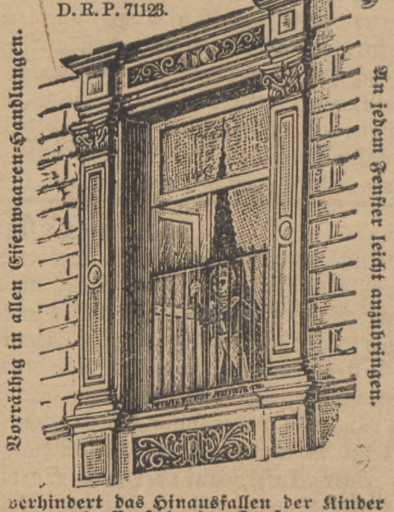
Kaufen Sie nur
André Mauxion's Cacao
½ Ko. 2,40 Mark
in Thorn allein zu haben bei **Ed. Raschkowski.**

Zur **Anfertigung** sämmtlicher
Herren-Garderobe
unter der Garantie des Gutsitzens und zu soliden Preisen empfiehlt sich
Heinrich Schultz, Schneidermeister, Strobandstraße 15,
im Bäckermeister Schütze'schen Hause.
Auch werden Herren-Kleider sorgfältig gereinigt und ausgebessert.

Pianinos, kreuzs. mass. Eisenb. groß. Ton, v. 375 Mk. franko Probe liefert
Fabrik **Schmey, Berlin SW., Puttkammerstraße 12.**

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Der Schutzengel
Preis v. 3 Mk. an.
D. R. P. 71123.



Vorräthig in allen Eisenwaaren-Handlungen.
An jedem Fenster leicht anzubringen.
verhindert das Hinausfallen der Kinder aus offenstehenden Fenstern.
L. Littauer, Berlin, Landsbergerstr. 28.
Prospekte gratis und franko.

Blutarme,
schwächliche nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 22./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,80	13,40
Weizengries Nr. 2 . . .	12,80	12,40
Kaiserauszugmehl . . .	14,20	13,80
Weizenmehl 000	13,20	12,80
Weizenmehl 00 weiß Band	10,80	10,40
Weizenmehl 00 gelb Band	10,40	10,—
Weizenmehl 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen-Kleie	3,80	3,80
Roggenmehl 0	10,—	9,60
Roggenmehl 0/1	9,20	8,80
Roggenmehl I	8,60	8,20
Roggenmehl II	6,60	6,20
Commis-Mehl	8,60	8,20
Roggen-Schrot	7,60	7,20
Roggen-Kleie	4,80	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe . .	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl . . .	6,60	6,60
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,20	15,20
Buchweizengrütze II. . .	14,80	14,80

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.